

20.  
Am Fenster.

Joh. Gabr. Seidl.

Op. 105. №3.

175.

Langsam.

Ihr lieben Mauern

hold und traut, die ihr mich kühl um-schliesst, und silber-glänzend nieder-schaut, wenn

droben Vollmond ist, wenn droben Voll-mond ist:

Ihr

cresc.

f — p

cresc.

pp

saht mich einst so trau - rig da, mein Haupt auf schlaffer Hand, als ich in mir al-

pp

lein mich sah, und kei-ner mich ver- stand, und kei-ner mich ver - stand.

*cresc.*

Jetzt brach ein an-der Lichher-an: die Trau-er-zeit ist

*p*

*pp*

*cresc.*

um: und man - che ziehn mit mir die Bahn durch's Le - bens - hei - lig -

*cresc.*

*f*

thum. Sie raubt der Zu - fall

*p*

e - wignie aus meinem treu - en Sinn: in tiefster See - le trag' ich sie,- da

*fp*

*cresc.*

*sf p*

*cresc.*

reicht kein Zu - fall hin.

Du Mauerwähnst mich trüb, wie einst, das

*p*

ist die stil - le Freud; wenn du vom Mondlicht wiederscheinst, wird mir die Brust so weit. An

*cresc.*

jedem Fenster wähn' ich dann ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so schaut zum

*pp*

Him - mel an, - ein Freundeshaupt, ge - senkt, das auch so mei - ner denkt, das

*cresc.*

*ppp*

auch so mei - ner denkt!

*dim.*